

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

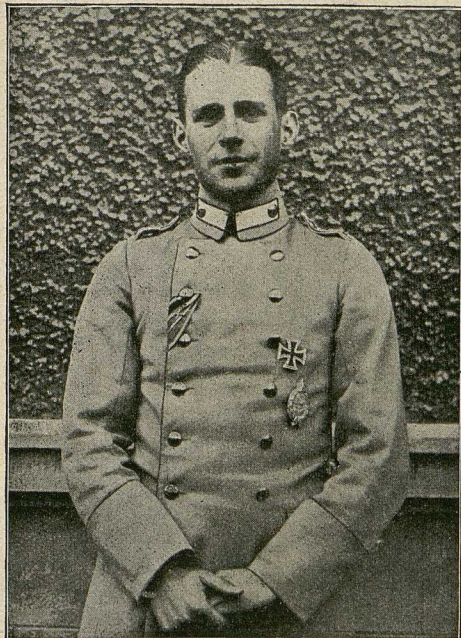
### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

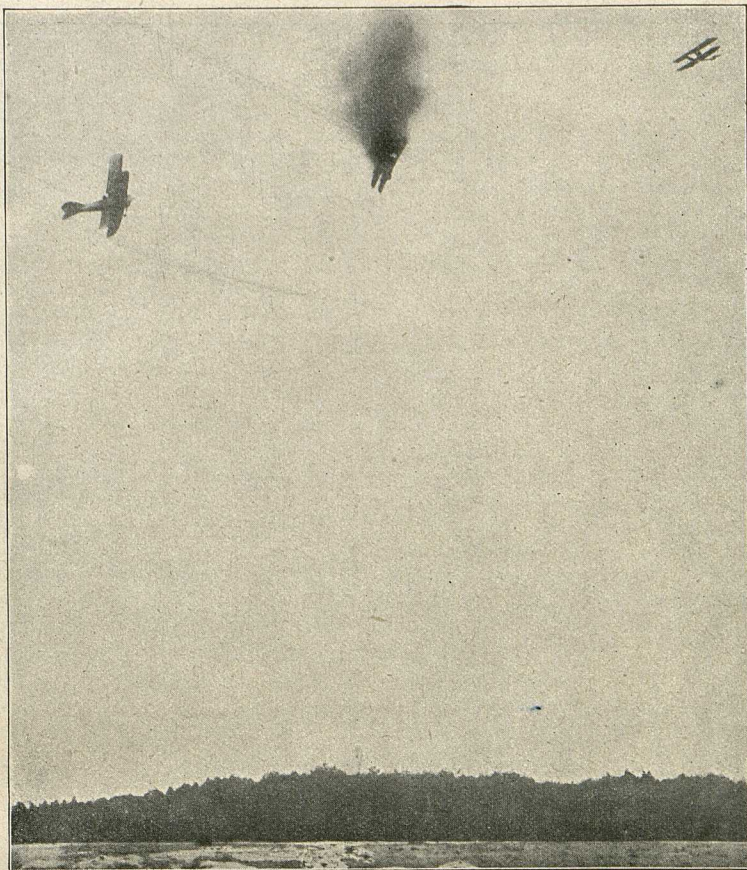
Telephone: +43(732) 7720-53100

gebirge zwischen sich fassen, zusammenfließen, liegt das Dorf Mouron. Es baut sich auf dem hohen rechten Ufer der Wisne an einem Steilhang empor, während sich jenseits am Rande des Wisne-Wiesengrundes das Dorf Baux auf sanfter Böschung ausbreitet. Zwischen diesen beiden Dörfern ist das Flussbett breit und flach und mit veränderlichen Sandbänken durchsetzt, so daß es in der trockenen Jahreszeit eine leicht zu durchschreitende Furt bildet. Die charakteristische Wisnelandschaft mit ihren breiten Wiesenflächen und den vielgestaltigen Gruppen von Weiden und Silberpappeln an den Flussufern zeigt sich hier in besonderer Lieblichkeit. Zu gleicher Zeit ist aber gerade diese Stelle von historischem Interesse für uns Deutsche, denn sie bildete die erste Leidenstation auf dem kläglichen Rückzug des verbündeten preussisch-österreichischen Heeres nach der Kanonade von Balmy im Jahre 1792, wie ihn Goethe in seiner „Kampagne in Frankreich“ beschreibt.

Auch im Weltkrieg bot die Wisnefurt zwischen Baux und Mouron besonders zur Sommerzeit häufig ein sehr belebtes, aber glücklicherweise weniger trauriges Bild, als es Goethe an dieser Stelle geschaut hatte. Denn in Mouron wechselten lange Zeit ebenso wie in Baux mancherlei Kolonnen und Truppen ab. Die zahlreichen Pferde dieser Truppen wurden in der besseren Jahreszeit zur Ergänzung ihres sehr knapp bemessenen Stallfutters zum Weidegang auf die Wisnewiesen geschickt und in die Wisnefurt zur Tränke und Schwemme gebracht. Es bildete das einen Teil der schwierigen und sorgsamten Pflege, die allein imstande ist, die Pferde in brauchbarem Zustand zu erhalten. Die Anforderungen,



Phot. Verl. Illustrat.-Ges. m. b. H.  
Kampfflieger Leutnant v. Bertram, der in seinem ersten siegreichen Luftgefecht am 6. April 1917 vier englische Flugzeuge zum Absturz brachte.



Phot. Photoaktuell, Berlin.  
Feindlicher Farman-Doppeldecker wird im Luftkampfe brennend zum Absturz gebracht.

die der Krieg an die Tiere stellt, sind ganz ungeheure, obgleich die Kavallerie als Kampftruppe nur in ganz vereinzelt Fällen zur Verwendung kam, der ihr früher hauptsächlich obliegende Aufklärungsdienst zum großen Teil durch Flieger und Luftschiffer übernommen wurde und Motorradfahrer für die schnelle Befehlsübermittlung eingetreten sind. Ja, trotz der zahllosen Personen- und Lastkraft-

wagen, die von der Heeresverwaltung angeboten wurden, können die durch Pferdebespannung immer noch zu leistenden Transporte nur mit äußerster Mühe und weiser Verteilung der Kräfte bewältigt werden. Dazu kommen die ausgedehnten landwirtschaftlichen Arbeiten zur Feldbestellung und Ernte in den besetzten Gebieten. Die Rationen an Kraftfutter, besonders Hafer, mußten aber immer mehr beschnitten werden, so daß schließlich die Befolgung des alten Kavalleriestengrundsatzes: Gut gepuht ist halb gefüttert, nicht mehr als Ausgleich dienen konnte. Die Gewöhnung der Tiere an das nun bedeutend überwiegende Raufutter (Heu und Stroh) und Grünfutter erforderte große Vorsicht und genaue Überwachung durch die Tierärzte, die andererseits der Huf- und Hautpflege die größte Beachtung schenken müssen. In letzter Beziehung gilt es besonders der

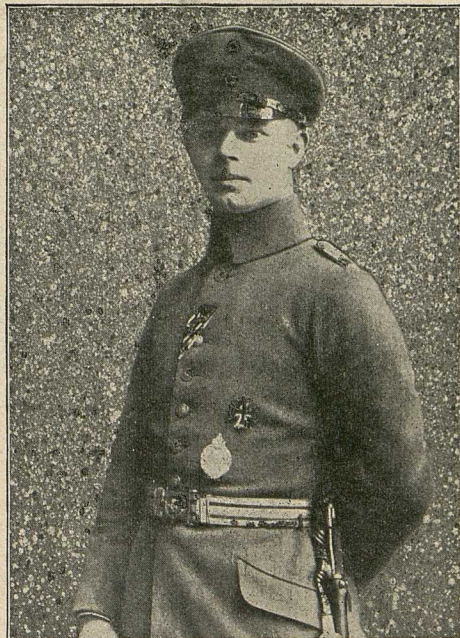
seuchenartigen Ausbreitung von Räude und Verlausung entgegenzuarbeiten, wobei neben dem sorgfältigen täglichen Putzen zu geeigneter Jahreszeit auch das Schwemmen der Pferde gute Dienste tut.

### Major v. Olberg, der Leiter der Oberzensurstelle im deutschen Kriegspresseamt.

(Hierzu das Bild Seite 382.)

Alle Nachrichten und Äußerungen, die irgendwie mit der Kriegführung zusammenhängen, unterliegen einer Durchsicht der Zensurbehörde, ehe sie ihren Weg durch Zeitungen oder Zeitschriften in die Öffentlichkeit finden. Daß eine solche Überwachung der Presse notwendig ist, begegnete seit Kriegsbeginn keinerlei Zweifel, am allerwenigsten bei der Presse selbst. Es ist einleuchtend, daß durch Unkenntnis oder Nachlässigkeit Mitteilungen in die Welt hinausgehen können, die dem Feinde nützlich sind. Was aber dem Feinde nützlich ist, schadet den eigenen Truppen.

Wie auf anderen Gebieten, so mußte man auch auf dem der Zensur erst während des Krieges Erfahrungen sammeln. Allge-



Phot. Verl. Illustrat.-Ges. m. b. H.  
Kampfflieger Leutnant Bernert, der bis zum 1. Mai 1917 22 Gegner abschoss, wurde mit dem Orden Pour le Mérite ausgezeichnet.